

1992: 500 Jahre Kolonialismus und die Perspektiven von Umwelt und Entwicklung

Das Jahr 1492 markiert in der politischen und historischen Diskussion für viele als zweifaches Symbol den Beginn der Epoche des Kolonialismus und der ersten Anfänge des "Kapitalismus als Weltsystem" (E. Wallerstein). Die Kolonisierung großer Teile der Welt durch die Europäer und die Entfaltung des Kapitalismus als Weltwirtschaftssystem ausgehend von Europa befanden sich in einer Art Entstehungs-Symbiose. Das eine war zugleich immer auch Voraussetzung und Folge des anderen.

500 Jahre später scheint nun auch das Jahr 1992, einen Einschnitt in der Geschichte zu symbolisieren. Mit seinem Beginn endete durch die Auflösung der Sowjetunion auch formell die Ära der Ost-West Blockkonfrontation. Der Nord-Süd-Konflikt ist qualitativen Veränderungen unterworfen, die mit dem Ende der staatlich-politischen Entkolonialisierung und dem Zusammenbruch des "real existierenden Sozialismus" ganz neue Frontlinien entstehen lassen. Mit dem sogenannten UNCED-Prozeß, der seinen Höhepunkt 1992 in der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro hatte, wurden Konturen einer neuen Epoche der Weltgesellschaft des globalen Kapitalismus sichtbar.

Eine Folge der flächen-deckenden "Inwertsetzung" des Erdballs sind planetare ökologische und soziale Probleme, die nur noch international gelöst werden können. Die sozialökologische Regulation der Weltökonomie stellt sich immer drängender als Überlebensproblem der Menschheit. Zugleich schafft die Verbreitung der elektronischen Medien die Voraussetzung für die Entstehung einer internationalen Öffentlichkeit und eines globalen Bewußtseins. Dies hat eine weltweite Debatte über eine notwendige Veränderung der Produktionsweise und der Konsummuster entstehen lassen, die inzwischen einen bemerkenswerten Rechtfertigungsdruck auf Regierungen und Chefetagen der Wirtschaft ausübt. Diese Tatsache hat auch den Verlauf der Konferenz in Rio deutlich geprägt.

Die Strategie der Industriestaaten bestand in einem neokolonialen Versuch, die Lösung der globalen Krise auf den Süden abzuwälzen und zugleich als ökologischer Lehrmeister aufzutreten. So wurde praktisch schon die Diskussion einer Veränderung der verschwenderischen und zerstörerischen Produktionsformen und Konsumstandards im Norden durch eine ökologische Strukturanpassungspolitik verhindert. In Bezug auf die Klimakatastrophe wurde die zentrale Bedeutung der CO₂- und FCKW-Emis-



Titelbild der Far Eastern Economic Review vom 20.8.92

sionen des Nordens heruntergespielt. Schon vor der Konferenz hatte Präsident Bush ja erklärt, daß er nicht bereit, sei internationale Vorgaben für die Reduktion der Emissionen in den USA zu akzeptieren. Die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie die wachsende Verschuldung, der Handelsprotektionismus und die Agrarsubventionen von EG und USA, die sinkenden "terms of trade" und – last not least – die unsozialen und unökologischen Vorgaben der Strukturanpassungsdiktate von IWF und Weltbank wurden weitgehend ausgeklammert.

Stattdessen offerierte etwa Bundeskanzler Kohl Ländern wie Brasilien mit gönnerhaftem Gehabe neue Entwicklungsprojekte und Kredite für Maßnahmen gegen die Abholzung der Amazonaswälder. So sollte systematisch der Eindruck erweckt werden, daß der Schlüssel zur Lösung der ökologischen Krise eben doch im Süden liegt.

Die Antwort vieler Regierungen des Südens bestand darin, diese neokoloniale Abwälzungsstrategie anzuprangern, um dies dann jedoch ihrerseits zum Vorwand zu nehmen, wirkungsvolle ökologische Maßnahmen abzulehnen, weiter eine schrankenlose Entfaltung des eigenen Industrialismus zu propagieren und die Ökologie- und Bürgerrechtsbewegungen im eigenen Land als Helfershelfer des "imperialistischen Nordens" zu denunzieren. Vorreiter dieser Attitüde waren die ASEAN-Staaten und hier allen voran der malaysische Premier Mahathir. Damit wurde die berechtigte Kritik an den Folgen von 500 Jahren Kolonialismus und der verlogenen aktuellen Industrie- und Handelspolitik des Nordens in durchsichtiger Weise für die innenpolitische Repression instrumentalisiert. Wenn dann Fidel Castro zugleich für seine scharfe Abrechnung mit dem Kapitalismus tosenden Beifall erhielt, war das demagogische Verwirrspiel komplett.

Gegen diese abstoßende Inszenierung der Mächtigen gab es jedoch auch eindrucksvolle Gegenveranstaltungen. Der UNCED-Prozeß stellt eigentlich die erste erfolgreiche globale Mobilisierungskampagne der internationalen Öffentlichkeit dar, die von Medien und Nicht-Regierungs-Organisationen (NRO) getragen wurde. So war die UNCED eben nicht nur ein Regierungsspektakel, bei dem an den entscheidenden Problemen vorbeigeredet und sozusagen der "Schwarze Peter" der notwendigen einschneidenden Veränderungen immer den jeweils anderen zugeschoben wurde, ohne schließlich ein substantielles Ergebnis zu erreichen. Die UNCED war auch ein Forum der globalen Bewegungen gegen die soziale und ökologische Katastrophe, auf dem sie ihren seit einigen Jahren begonnenen Formierungsprozeß fortsetzen konnten.

Auch hierzu ist natürlich festzustellen, das die Ergebnisse eher in einer Vereinheitlichung der Kritik am Zustand der Erde und dem Verhalten der Regierungen bestehen, als in der Entwicklung einer alternativen Programmatik, die auch eine machtpolitische Chance der Verwirklichung hätte. Trotzdem sollte das qualitativ Neue dieser Entwicklung und auch ihr Ausmaß nicht unterschätzt werden.

Die Jakarta-Botschaft der Blockfreien

Die Gipfelkonferenzen der Blockfreien sind Gelegenheiten für Staatsoberhäupter und Regierungschefs von mehr als hundert Staaten, sich persönlich und vertraulich zu treffen, wie es auch bei den sogenannten Weltwirtschaftsgipfeln der sieben großen Industrieländer geschieht, ohne daß dabei immer umwälzende Beschlüsse herauskommen. So kam zum Beispiel in Jakarta eine Begegnung zwischen den Ministerpräsidenten von Indien und Pakistan zustande, die seit fast einem halben Jahrhundert über Kaschmir blutig zerstritten sind.

Was diese Herrschaften, die ja Politiker und keine Ökonomen sind, von hier als allgemeine Richtung mit nach Hause nehmen: sie müssen sich der neuen Weltlage mit der dominierenden Weltmacht USA anpassen, können also aus dem Konflikt zweier Supermächte keinen Nutzen mehr ziehen. Ihre Völker sagen ihnen, daß sie eine wirkliche Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse erwarten und keine Rede-Schlachten über Ideologien. Westliches Satelliten-Fernsehen führt ihnen weltweit und rund um die Uhr den Lebensstil der Reichen vor – in Asien z.B. Star-TV aus Hongkong bis ins letzte indische Dorf.

Nordamerika mit seiner neuen Freihandelszone, der EG-Binnenmarkt und

die Wirtschaftsmacht Japan verstärken die weltwirtschaftliche Konkurrenz. Das bedeutet entweder, daß die Mehrheit der Menschheit im Süden vergessen und abgeschrieben wird, weil die Investoren nach Osteuropa und Rußland blicken, oder aber es gelingt den Entwicklungsländern des Südens, sich als Kunden und Partner darzustellen, ein künftiger Markt, den Industriestaaten nicht aus Mitleid, sondern aus Eigeninteresse ernst nehmen müssen. Die Botschaft von Jakarta lautet also für Präsidenten und Minister: laßt uns mit Expertenhilfe endlich das Problem der Schulden lösen und den so lange unterbliebenen konstruktiven Dialog mit dem Norden beginnen, dabei die Zusammenarbeit untereinander ausbauen und die verschleppten Welthandelsgespräche der Uruguay-Runde erfolgreich abschließen. Den Westen nehmen sie mit seinen Bekenntnissen zum Freihandel beim Wort.

Die Beseitigung der Armut ist das Hauptproblem; es hat die oft untereinander zerstrittenen Blockfreien diesmal einander nähergebracht als es früher der Fall war.

Ansgar Skriver

Gesendet vom WDR-Hörfunk am 6.9.1992

Beim offiziellen Teil des "Umweltgipfels" waren 761 NROs akkreditiert (davon 516 aus dem Norden und 230 aus dem Süden), bei den Gegenveranstaltungen waren es sogar über 1500. Prägend war die starke Konvergenz zwischen Umweltverbänden und Entwicklungsorganisationen und die gemeinsame bewußte Hinwendung zu den Grundfragen der Weltwirtschaft und einer demokratischen UNO-Reform. So könnten die Treffen von Rio der Ausgangspunkt für einen verschärften weltweiten politischen Druck auf Institutionen wie IWF, Weltbank und das GATT werden. Auch eine weitere Vereinheitlichung und Stärkung der internationalen Kampagnen für die Erhaltung der Artenvielfalt und der Wälder, gegen die unkontrollierte Ausdehnung von Bio- und Gentechnologie, gegen den Export von Giftmüll, Atomtechnologie und Waffen zeichnet sich ab.

Zugleich kristallisiert sich eine, vielleicht erstmals wirklich global geführte Diskussion darüber heraus, wie eine ökologisch-solidarische Gestaltung der Weltgesellschaft im 21. Jahrhundert aussehen müßte, um ein Überleben der Menschheit in Frieden, sozialer Gerechtigkeit und einer intakten Umwelt zu ermöglichen.

In dieser Hinsicht könnte das Jahr 1992 zum Symbol des Anfangs eines neuen Internationalismus werden.

Frithjof Schmidt

Der Verfasser ist Politologe, ehemaliger Mitarbeiter der Südostasien Informationsstelle und Mitglied des Vorstandes des Trägervereins. Er arbeitet bei der Fraktion der Grünen im Europa Parlament.

Umweltsituation und Demokratie in Südostasien Dokumentation einer Tagung der SOA-Informationsstelle vom 14. bis 16. Februar 1992 in Bochum

INHALT:

- * Tagungsprogramm
- * Liste der Referenten und Referentinnen

* Referate:

Sim Kwang Yang

Nord-Süd Konflikt, Regenwaldzerstörung und Menschenrechte – die Folgen für Menschen und Umwelt in Sarawak

Chantana Banpasirichote Wun'Gaeo

Die Industrialisierung in Thailand – ökologische Folgen auf dem Weg zur "Moderne"

Larry Lohmann

Das Mekong-Projekt – geplant, gebaut, gestaut?

PP21

Die "Minamata-Declaration" des People's Plan for the 21st Century (PP21)

- * Übersetzung und redaktionelle Bearbeitung: *Thomas König*
- * Umfang: 32 Seiten, Preis: DM 5,- (zzgl. Porto)

zu beziehen jew. von: Südostasien-Informationsstelle
Josephinenstr. 71, W-4630 Bochum 1
Tel.: 0234-502748, Fax: 0234-502790
Konten: Sparkasse Bochum (BLZ 43050001) Kto.Nr. 30302491;
Postgiroamt Dortmund (BLZ 440 100 46) Kto.Nr. 1748-460

Materialiensammlung zur Tagung "Umweltsituation und Demokratie in Südostasien"

Herausgegeben von der Südostasien Informationsstelle mit einer Zusammenstellung von Artikeln zu den Schwerpunktthemen der Tagung.

INHALT:

- * Regenwald
- * Industrialisierung
- * Mekong-Projekt
- * People's Plan for the 21st Century (PP21)
- * Allgemeine Artikel
- * Umfang: 76 Seiten, Preis: DM 10,- (zzgl. Porto)

Regenwald und Ökologie in Thailand BUKO Agrar-Dossier IV/90

Herausgegeben von der BUKO Agrar-Koordination in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Ökologie Thailand.

INHALT:

- * Überblick zu Thailand
- * Landwirtschaft in Thailand – Wachsen oder Weichen ist kein europäisches Privileg
- * Aufforstung durch Eukalyptus
- * Umweltbewegung in Thailand
- * Selbstdarstellungen und Literaturhinweise
- * Umfang: 28 Seiten, Preis: DM 5,- (zzgl. Porto)